Die Bundesfeier-Sammlung im Zeichen des Schweizerischen Roten Kreuzes

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 31

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-645616

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Schweiz. Rote Kreuz, Kinderhilfe, räumte schon 1943 für Emigrantenkinder einen ansehnlichen Kredit ein. Hier sehen wir erholungsbedürftige Franzosenkinder im Wallis. (III Lg 9136)

Links: Blutspendedienst. Unter den mannigfaltigen Aufgaben des Schweiz. Roten Kreuzes steht auch der Blutspendedienst, der bereits eine ausgedehnte Spendeorganisation umfasst. (III Lg 9135)

Die Bundesfeier-Sammlung...

Lebendig ist sie, wenn sie wächst. Absterben wird sie, wenn sie stagniert, wenn sie nicht « neue Zellen ansetzt », wenn sie keine Zukunftsaufgaben mehr in Angriff zu nehmen vermag, wenn sie zurückschreckt vor notwendigen Wandlungen. Und tödlicher Erstarrung setzt sie sich aus, wenn sie Wandlungen ablehnt mit dem Trotz des Selbstgerechten, der alles, so wie es ist, « richtig » findet.

Die Kraft aber, die die Mittel einzusetzen vermag, ist das Lebendige in uns. Immer ist es der Drang dessen, was in uns jung ist, welches zu wagen vermag. *Zu wagen aber gilt es, wenn etwas eingesetzt werden soll!* Man könnte eine Wette abschliessen, dass dort, wo man den Einsatz von Mitteln scheut und ein Ziel als zu hoch und als nicht erreichbar bezeichnet, immer ein Mangel an Wagemut vorhanden sei. Ja, man müsste untersuchen, ob nicht jene, die alles Vorhandene als richtig und jedes Neue, jede Änderung als gefährlich und als « unabsehbares Risiko » bezeichnen, ganz einfach feige seien, angefressen von der grossen Krankheit des Alterns, dem absterbenden Wagemut!

Wer Ohren hat, zu hören, der bedarf zunächst einmal einer gewissen Dosis Mut, um auch wirklich zu hören, was es zu hören gibt. In jedem Falle. Und Mut, Wagemut braucht es immer, wenn die Welt an die Sinne appelliert, wenn es etwas « zu sehen oder zu riechen » gibt. Darum verschliesst man ja die Augen vor der Wirklichkeit, wie der tägliche Vorwurf lautet, der gegen die Einsichtsfeindlichkeit so vieler erhoben wird. Darum begnügt sich so mancher, seine Nase zuzuhalten, wenn ihn ein schlechter Geruch stört, statt dass er richtig riecht und dann dafür sorgt, die Quelle des Gestankes abzustellen.

Der Mut zu sehen, der Mut zu hören, der Mut, sich einzugestehen, der Mut, sich einer notwendigen, vielleicht bittern Einsicht zu öffnen, ist der eigentliche Beweis vorhandener Lebendigkeit und Lebens*fähigkeit!* Er ist Voraussetzung und Anfang jedes Willens zum Einsatz. In ihm keimt die Kraft, die dann auch wirklich schaut und hört, und die auf das Geschaute und Gehörte richtig reagiert. Es betrachte nur einer den Mutlosen, wie er durch die Welt geht: Mit Augen, die vor den peinlichen Erscheinungen flüchten und ihnen doch nicht zu entrinnen vermögen, so dass er das Opfer zufälliger, statt mutig gewollter Eindrücke wird. Er wird den Hund sehen, der hinter der Haustüre bellt, aber nicht den Herrn, der den Hund beschwichtigt. Er wird « vor dem Karren ausweichen und unter den Wagen fallen » !

Wer Ohren hat, zu hören, der höre, was die neue Zeit von einer « ewigen » und « ewig werdenden » Schweiz verlangt. Der schaue sich das Ringen der Richtungen an, wie es sich bietet und verschanze sich nicht hinter Abneigungen und Vorurteilen, mit welchen sich sein mangelnder Wagemut tarnt. Der höre sich die Programme und Parolen an, wie sie wirklich lauten, und unterscheide zwischen ihrem wirklichen Laut und dem Lärm, der um sie gemacht wird. Es ist erstaunlich, zu erfahren, wie schlecht die Menschen unter Umständen hören und sehen, und wie gut sie es unter andern Umständen tun! Nämlich immer dann, wenn sie den Mut, den guten Willen, die Bereitschaft dazu aufbringen.

Und es ist noch viel erstaunlicher, wie sich die Welt verändert, je nachdem wir sie « anschauen » und « anhören » ! Wie ihre Möglichkeiten wachsen, wie ihre Forderungen an uns sich vereinfachen! Was ist es denn, was die Zeit von uns verlangt?

Dass keiner, der bei der Arbeit gealtert, darben dürfe. Dass keiner, der arbeiten will, von der Möglichkeit dazu ausgeschlossen werde. Und schliesslich, dass keiner für seinen Fleiss bestraft werde, wenn er « zuviel » gearbeitet, d. h., dass nicht Preisschwankungen eine reiche Ernte zum Fluch für den Bauern, eine technische Erfindung zum Fluch für Produzenten und Arbeiter machen dürfen.

Das ist alles, mit klaren Augen gesehen, mit wachen Ohren angehört!

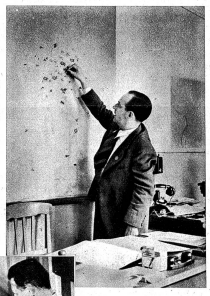
Rotkreuz-Kolonnen wurden organisiert und in beträchtlichem Mass ausgerüstet und die Mannschaft für Dienstleistungen ausgebildet. (III Lg 9137, III Lg 9135)

im Zeichen des Schweizerischen Roten Kreuzes

Die Bundesfeiersammlung 1944 steht sowohl im Zeichen eidgenössischer Wehrhaftigkeit als auch eidgenössischen Helfens. Der Wehrwille wird durch das Gedenken an die Schlacht von St. Jakob an der Birs, der Helferwille durch die Zuweisung der Bundesfeierspende an das Schweiz. Rote Kreuz zum Ausdruck gebracht.

Das Schweizerische Rote Kreuz ist mehr denn je auf den Helferwillen des Schweizer Volkes am 1. August 1944 angewiesen, um seine Mittel auch weiterhin der Armee zur Verfügung zu halten und sich für die grossen Aufgaben, welche ihm durch die weitere Kriegsdauer und in der Nachkriegsperiode erwachsen, einsetzen zu können.

Das Schweizerische Rote Kreuz entspricht in seiner Tätigkeit den nationalen Rotkreuzgesellschaften, wie sie in allen Ländern der Erde bestehen. Es widmet sich vor allem der Arbeit auf nationalem Gebiet, in erster Linie der Unterstützung des Armeesanitätsdienstes durch Ausbildung des Pflege- und Transportmaterials, Bereitstellung beträchtlicher Spitalwäsche, Organisation des Blutspendedienstes, Durchführung von Sammlungen, ferner durch die Organisation einer Katastrophenhilfe, Förderung der Samariterausbildung, durch Subventionen und Bereitstellung des Unterrichtsmaterials. Ebenso baut das Schweiz. Rote Kreuz seine Kinderhilfe beständig aus.



Das Schweiz. Rote Kreuz braucht beständig neues Material, es muss ständig ergänzt und vermehrt werden, wie zum Beispiel Geschirr, zusammenlegbare Tragbahren, Wäsche. (III Lg 9137)

Der Schweiz. Samariterbund ist die grösste und wichtigste Hilfsorganisation des Schweiz. Roten Kreuzes. Während diesem in erster Linie die Aufgabe zufällt, die freiwillige Sanitätshilfe im Kriegsfall zu organisieren, bezweckt der Samariterbund vor allem die Ausbildung der Samariter für die Friedenszeit. (III Lg 9141) — Oben rechts: Kinderhilfe: Das „Hauptquartier" des Schweiz. Roten Kreuzes in Toulouse. Ein Mitarbeiter zeigt hier den Plan der Stadt Toulouse, auf dem die Kantinen der Kinderhilfe durch Fähnchen bezeichnet sind. (III Lg 9140) — Rechts: Rotkreuzfahrerinnenkurse wurden systematisch ausgebaut. (III Lg 9142)